

Hier fliegen die Fetzen und die Witze

„Der Stripper“ von Ingmar Otto erlebte im Kammertheater eine umkreischte Uraufführung

„Vorne ein gepflegter Klöppel!“ Und er soll zusehen, dass drüber die Haare ein akkurat gestutztes Dreieck bilden. Ricky bekommt von seinem neuen Chef Lou die Basics erklärt für die Showtime im „Diamonds & Pearls“ auf der Reeperbahn. Schließlich geht es darum, rings um den Tanga eine gute Figur zu machen. Und die Zuschauerinnen – ein paar Zuschauer gibt es auch – bekommen später von Wanda Wonder mit der üppigsten blonden Perücke, die man sich vorstellen kann, in Sachen Weltfrieden und untüchtiger Diktatoren erklärt: „Alles wär nicht so gekommen, wenn sie mal gekommen wär'n.“ Frei nach dem Motto „Make Love Not War“ singt sie unverblümt: „Ficken für den Frieden“.

Nein, zimperlich darf man nicht sein beim Besuch im Kammertheater, das sich ab sofort immer mittwochs bis sonntags in einen Nachtclub verwandelt. Aber so oft und direkt der Spaß an der schönsten Sache der Welt

auch beim Namen genannt wird. Zu weit geht es nicht. Wie gewohnt gleitet Kammertheater-Intendant Ingmar Otto auch in seinem neuen Stück „Der Stripper“, das jetzt seine umjubelte, nein, umkreischte Uraufführung erlebte, mit gewitztem Niveau durch die Szenen. Mit Ironie und Augenzwinkern nimmt er um Haaresbreite die Kurve, bevor es zu viel wird. Das Stück hat allenfalls einen Haken: Mann (!) könnte vor Neid erblassen. Denn zum Vergnügen vor allem der Frauen im Publikum hält Ingmar Otto nicht nur das im Untertitel mitgelieferte Versprechen: „Eine Liebeskomödie mit Sixpack“. Seine sorgfältig gecasteten Jungs tanzen einer Shakira den Rang ab.



NUR SELTEN SO GUT GEKLEIDET: Oliver Hoss, Patrick Nitschke, Carlo Schiavone, Mario Radosin und Marius Bechen sind die fünf Stripper in der gleichnamigen flotten Show von Ingmar Otto. Foto: Tom Kohler

Grundsätzlich darf man sich auf ein Dauergrinsen einstellen beim Anblick der Choreografien (Patrick Nitschke), in denen sich fünf mitunter top-trainierte Darsteller knapp 100 Outfits (Kostüme: Matthias Strahm) pointiert vom Leib reißen; auf piffige Arrangements (musikalische Leitung: Frederic Weber) von Evergreens und Schlagern; auf tolle Stimmen, auf Schenkelklopfer und Situationskomik. Besonders viel Tiefgang sollte man nicht erwarten und auch damit leben können, dass im zweiten Teil die Show überladen wirkt und die Songs nicht mehr so richtig zu ihrem Recht kommen, sondern in einem euphorischen Streaptease-Medley verheizt

werden. Zum Glück wirkt der gelungene erste Teil des Abends weniger hyperventiliert. Hier lebt die Inszenierung vom flotten Wechsel zwischen zwei Welten: Da ist zum einen Sissi, die in dem Medizinstudenten Johannes Mr. Right gefunden zu haben scheint, aber nicht ohne Grund skeptisch ist. Muss sie doch erfahren, dass ihre Mutter Johannes schon untenrum gesehen hat. Und dass der am Wochenende mitnichten im Altersheim die Nachtschicht übernimmt, sondern für Frauen jeden Alters auf der Bühne die Hüllen fallen lässt. Nach bekanntem Liebeskomödien-Muster schlagen die Betroffenen aus der Krise Kapital und retten mit vereinten Kräften den durch

die Konkurrenz geschwächten Club vor dem Konkurs.

Mit viel Esprit tanzen, zoffen und singen sich alle Beteiligten durch den kurzweiligen Plot von Ingmar Otto. Vera Weichel ist eine reizende Sissi mit beachtlicher Stimme, Michaela Hanser eine Wucht als nymphomanische Mutter wie auch als koketter Transvestit Wanda Wonder. Marius Bechen switcht ziemlich gut zwischen Musterschwiegersohn und Stripper. Patrick Nitschke gibt als geschäftstüchtiger Nachtclubbesitzer Roy nicht nur die Regeln des Rasierens vor, sondern tanzt auch selbst. Mario Radosin (Porno, Tiger, Andrew, Lollo, Verkäufer) und Oliver Hoss (Roy, Sebastian, Kerem) sind nicht nur seine, sondern auch Ingmar Ottos Joker auf der Bühne, die nur noch von Carlo Schiavone (Ricky) getoppt werden. Bei ihm vergisst die frommste Katholikin ihren Glauben, wenn er seinen Soloauftritt zu „Losing My Religion“ von R.E.M. in Mönchskutte beginnt und am Ende

auf der Bühne steht wie Gott ihn schuf. Fast: Doch verdeckt nicht das Feigenblatt seine Scham, sondern ein Slip, auf dem Jesu versonnen gen Himmel blickt. Biblisch, möchte man sagen. Denn auch hier gilt wie für jeden anständigen Männerstrip: Einen Klöppel bekommt man nicht zu sehen in dieser Show, aber die Fantasie dreht auf dem Heimweg natürlich so ihre Pirouetten. Isabel Steppeler

i Termine

Bis 1. Juli und von 28. September bis 3. November immer Mittwoch bis Samstag, 19.30 Uhr, Sonntag, 18 Uhr, im Kammertheater, Herrenstraße 30/32. Doppelvorstellung am 17. Juni, 14 und 18 Uhr.